

Kompensationsprüfung zur standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Stand: März 2016

1 Grundlagen

Informationen zu den **rechtlichen Grundlagen** finden Sie im Dokument *Mündliche Kompensationsprüfung – Relevante Auszüge aus Gesetzen und Verordnungen*, abrufbar unter <https://www.bifie.at/node/2314>.

1.1 Allgemeines

Die mündliche Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache (Deutsch, Kroatisch, Slowenisch bzw. Ungarisch) bietet die Möglichkeit, die negative Beurteilung der schriftlichen Klausur im Rahmen desselben Termins zu kompensieren und damit einen Laufbahnverlust zu vermeiden.

Bei der Kompensationsprüfung müssen jene Kompetenzen nachgewiesen werden, die auch Gegenstand der schriftlichen Überprüfung sind. Die kommunikative Kompetenz stellt dabei eine Metakompetenz dar, da sie in einer mündlichen Prüfungssituation zum Tragen kommt, in der Kompensationsprüfung jedoch nicht beurteilt wird.

Grundlage für den unten ausgewiesenen Kompetenzkatalog der Kompensationsprüfung in Deutsch ist das Kompetenzmodell der Arbeitsgruppe zur „Reifeprüfung Deutsch neu“ am AECC Klagenfurt im Positionspapier vom Mai 2011 (vgl. <https://www.bifie.at/node/596>). Das Konzept der Kompensationsprüfung in Deutsch gilt im selben Maße für die Kompensationsprüfungen in den Volksgruppensprachen Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch.

1.2 Kompetenzbereiche, die im Rahmen der Kompensationsprüfung nachgewiesen werden können

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen
Lesekompetenz	kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage/den Textbeilagen ermitteln, strukturiert zusammenfassen bzw. einander gegenüberstellen
	kann Aufbau bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) identifizieren und gegebenenfalls anhand von Textbelegen erläutern
	kann Merkmale bzw. die Intention(en) der Textbeilage(n) identifizieren und Textbelege dafür finden
	kann sprachliche bzw. literaturästhetische Besonderheiten der Textbeilage(n) identifizieren, analysieren und deren Wirkung bzw. Funktion beschreiben
Argumentationskompetenz	kann Meinungen, Argumente bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) reflektieren und bewerten
	kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage(n) argumentativ überzeugend formulieren
	kann zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen treffsicher Stellung nehmen und diese bewerten
Interpretationskompetenz	kann Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Textbelegen begründen
Sach-/Fachkompetenz	kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren, anwenden und gegebenenfalls Bezüge zu eigenen Erfahrungen und Werthaltungen herstellen
Sprachbewusstsein	kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden
	kann relevante Fachbegriffe anwenden und zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau
	kann adressaten- und situationsangemessen formulieren
	kann in Bezug auf die Textbeilage(n) eigenständig formulieren

2 Konzeption der Kompensationsprüfung

- Die Kandidatin/der Kandidat erhält ein Thema, das in mehrere Teilaufgaben gegliedert ist.
- Die Themengestaltung erfolgt, analog zur schriftlichen Klausur, textbasiert. Als Textbeilage(n) werden fiktionale wie nichtfiktionale Texte sowie lineare und nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder u. Ä.) vorgelegt. Die Textlänge wird so gewählt, dass die Textbeilage(n) im Rahmen der Vorbereitungszeit in angemessenem Tempo gelesen und bearbeitet werden kann/können. Wörterbücher sind für die Bearbeitung der Aufgabenstellungen zulässig.
- Die Themenstellung beinhaltet die Anforderungsbereiche *Reproduktion*, *Reorganisation* und *Transfer* sowie *Reflexion* und *Problemlösung*, die als Anforderungsbereiche bei den jeweiligen Teilaufgaben klar ausgewiesen werden. Bei der Formulierung der Teilaufgaben kommen sinngemäß jene Operatoren zum Einsatz, die im Operatorenkatalog auf der Website des BIFIE veröffentlicht sind (vgl. <https://www.bifie.at/node/1770>).
- Die letzte der Teilaufgaben ist in einen situativen Kontext eingebettet, der dem Erfahrungshorizont der Kandidatinnen und Kandidaten entspricht und eine genau definierte **monologische** Sprechaufgabe beinhaltet. Adressatinnen und Adressaten werden dabei angegeben. Die für diese Teilaufgabe vorgesehene Sprechzeit beträgt drei bis fünf Minuten. Die Beantwortung der übrigen Aufgaben hat hingegen in Form eines **dialogischen** Prüfungsgesprächs zu erfolgen.
- Jeder Themenstellung liegt ein verbindlicher Beurteilungsraster bei, anhand dessen die Prüferin/der Prüfer den Erfüllungsgrad der Aufgabenstellung durch die Kandidatin/den Kandidaten objektiv messen kann. Darin sind alle „wesentlichen Bereiche“ im Zusammenhang mit der Kompensationsprüfung zur standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache im Sinne der geltenden Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) definiert (vgl. dazu insbesondere auch Abschnitt 3.3.4). Der Beurteilungsraster beruht auf dem Katalog der Kompetenzbereiche, der im Abschnitt 1.2 beschrieben ist.
- Kommentierung der Aufgabe: Zu jeder Teilaufgabe der Themenstellung wird von der Aufgabenerstellerin/vom Aufgabenersteller eine Kommentierung formuliert, die Kompetenzbereich 1 (vgl. Abschnitt 3.3.2) inhaltlich umfassend abdeckt. Die Kommentierung ist als Richtlinie von der Prüferin/vom Prüfer bei der Beurteilung heranzuziehen.

3 Beurteilung

3.1 Gesamtbeurteilung

Da sowohl die von der Kandidatin/vom Kandidaten im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachte Leistung als auch das Ergebnis der Klausurarbeit für die Gesamtbeurteilung herangezogen werden, kann die Gesamtbeurteilung nicht besser als „Befriedigend“ lauten.

3.2 Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt
<p>(K1) Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</p> <p>Anforderungsbereich 1 <i>(Reproduktion, Reorganisation und Transfer)</i></p>	<p>kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage/den Textbeilagen ermitteln, strukturiert zusammenfassen bzw. einander gegenüberstellen</p> <p>kann Aufbau bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) identifizieren und gegebenenfalls anhand von Textbelegen erläutern</p> <p>kann Merkmale bzw. die Intention(en) der Textbeilage(n) identifizieren und Textbelege dafür finden</p> <p>kann sprachliche bzw. literaturästhetische Besonderheiten der Textbeilage(n) identifizieren, analysieren und deren Wirkung bzw. Funktion beschreiben</p>					
<p>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</p> <p>Anforderungsbereich 2 <i>(Reflexion und Problemlösung)</i></p>	<p>kann Meinungen, Argumente bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) reflektieren und bewerten bzw. Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Textbelegen begründen</p> <p>kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage(n) argumentativ überzeugend formulieren bzw. zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen treffsicher Stellung nehmen und diese bewerten</p> <p>kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren, anwenden und gegebenenfalls Bezüge zu eigenen Erfahrungen und Werthaltungen herstellen</p> <p>kann mindestens drei Minuten zusammenhängend monologisch zum vorliegenden Thema sprechen</p>					
<p>(K2) Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit</p>	<p>kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden</p> <p>kann relevante Fachbegriffe anwenden und zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau</p> <p>kann adressaten- und situationsangemessen formulieren</p> <p>kann in Bezug auf die Textbeilage(n) eigenständig formulieren</p>					

3.3 Erläuterungen zum Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache

Da die gesetzliche Regelung vorsieht, dass der Prüferin/dem Prüfer und der Beisitzerin/dem Beisitzer bei der Beurteilung des Prüfungsgebiets eine gemeinsame Stimme zukommt (vgl. Dokument *Mündliche Kompensationsprüfung – Relevante Auszüge aus Gesetzen und Verordnungen*, abrufbar unter <https://www.bifie.at/node/2314>), erhalten beide stets die den Aufgabenstellungen beigelegten Beurteilungsraster.

Die Beurteilung einer Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache **muss** unter Verwendung des standardisierten Beurteilungsrasters erfolgen.

3.3.1 Aufgabenstellung

Jede Aufgabenstellung ist in mehrere Teilaufgaben gegliedert, die **alle** von der Kandidatin/vom Kandidaten zu bearbeiten sind.

3.3.2 Kompetenzbereiche

Der Beurteilungsraster ist in zwei Kompetenzbereiche gegliedert, die dem Beurteilungsraster der standardisierten Klausur entsprechen:

- **K1: Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht**
 - Anforderungsbereich 1: *Reproduktion, Reorganisation und Transfer*
 - Anforderungsbereich 2: *Reflexion und Problemlösung*
- **K2: Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**

Anmerkung: Die Anforderungsbereiche entsprechen jenen des Operatorenkatalogs der standardisierten Klausur (vgl. <https://www.bifie.at/node/1770>).

3.3.3 Notenfindung

Beurteilt werden die beiden Kompetenzbereiche **Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht** (jeweils bezogen auf die beiden Anforderungsbereiche) sowie **Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**.

Jeder dieser beschriebenen Kompetenzbereiche muss in Summe (der Teilkompetenzen) positiv bewertet werden, um zu einer positiven Beurteilung der Kompensationsprüfung zu gelangen.

Wenn bei einer Prüfung einer der Kompetenzbereiche (K1 oder K2) nicht „überwiegend“ erfüllt ist, ist die Prüfung mit „Nicht genügend“ zu beurteilen.

Die Prüfung ist mit „Genügend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche zumindest „überwiegend“ erfüllt sind.

Die Prüfung ist mit „Befriedigend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche „zur Gänze“ erfüllt sind. Einzelne „überwiegend“ erfüllte Teilkompetenzen können durch „über das Wesentliche hinausgehend“ und „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllte Leistungen ausgeglichen werden.

Mit „Gut“ oder „Sehr gut“ ist eine Prüfung zu beurteilen, wenn die Teilkompetenzen der Kompetenzbereiche jeweils mehrheitlich „über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ oder „weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ sind.

Werden alle zwei Kompetenzbereiche positiv (= „überwiegend“ und darüber) bewertet, könnte sich eine Zwischennote ergeben. In diesem Fall liegt es im Ermessensbereich der Prüferin/des Prüfers, ob die bessere oder die schlechtere Note gegeben wird. Für diese Entscheidung ist die Aufgabenerfüllung in den einzelnen Teilkompetenzen, wie etwa Argumentationsqualität oder stilistische Qualität, noch einmal heranzuziehen.

3.3.4 Zur Spaltenbezeichnung des Beurteilungsrasters

Die Attribute der Spalten „das Wesentliche überwiegend erfüllt“ („die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt“), „das Wesentliche zur Gänze erfüllt“ („in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“), „über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“, „bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) und „weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „deutliche Eigenständigkeit“, „die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) entsprechen den Notendefinitionen der Beurteilungen mit „Genügend“, „Befriedigend“, „Gut“ und „Sehr gut“ in der Verordnung zur Leistungsbeurteilung (vgl. § 14 LBVO). Wichtig ist, dass die Beurteilung der Prüfung entsprechend dem Abschnitt 3.3.3 erfolgt.

4 Prototypische Aufgabe

Thema: Atomstrom – das Ende des Atomzeitalters?

Situation: Im Rahmen Ihrer Ferialpraxis bei einer bekannten Umweltorganisation beschäftigen Sie sich mit der Energiesituation in Europa nach dem Reaktorunfall in Fukushima im Jahr 2011. Sie nehmen als Gast an Diskussionen in Schulen und Bürgerforen teil und halten eine Rede zum Thema *Energieversorgung in Österreich*.

Lesen Sie den Kommentar *Das Atomzeitalter ist zu Ende* von Martin Stricker aus der Tageszeitung *Salzburger Nachrichten* vom 10. März 2012 (Textbeilage 1) und betrachten Sie die Grafik *Strommix in Österreich* aus der Online-Ausgabe der Tageszeitung *Der Standard* vom 6. Oktober 2010 (Textbeilage 2). Bearbeiten Sie anschließend die folgenden Arbeitsaufträge.

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	Fassen Sie die sachlichen Informationen zur Situation der Atomkraft in verschiedenen Ländern zusammen.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
2.	Analysieren Sie den Kommentar in Bezug auf <ul style="list-style-type: none"> – den Grundgedanken, – die mögliche Intention des Autors, – stilistische Besonderheiten (Wortwahl, Satzbau, rhetorische Mittel), – die Merkmale, die den Kommentar als solchen ausweisen. 	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
3.	Erläutern Sie die beiliegende Informationsgrafik über die Zusammensetzung des Stroms verschiedener Energieanbieter in Österreich.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
4.	Sie halten nun Ihre Rede zum Thema <i>Energieversorgung in Österreich</i> . Darin <ul style="list-style-type: none"> – beschreiben Sie den Ist-Stand der Energieversorgung, – kommentieren Sie den Anteil an Atomstrom und erneuerbaren Energieformen der heimischen Stromanbieter, – entwerfen Sie Zielvorstellungen für die zukünftige Energieversorgung in Österreich. 	Anforderungsbereiche 1 und 2 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer sowie Reflexion und Problemlösung</i> Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

Textbeilage 1

Das Atomzeitalter ist zu Ende

Von Martin Stricker

Die Nuklearindustrie ist ein Subventionsfall. Im Dezember legte der Rechnungshof in Paris die Rechnung. Frankreich – besser: der französische Steuerzahler – investierte seit den 50er-Jahren 228 Milliarden Euro in die Versorgung mit Atomstrom. 96 Milliarden Euro flossen in den Bau der 58 Kernkraftwerke, 55 Milliarden in die Forschung. Für den Abbau der Reaktoren werden mindestens 35 Milliarden Euro veranschlagt, für die Entsorgung der strahlenden Abfälle werden nochmals 22 Milliarden geschätzt. Der kostendeckende Preis des Atomstroms beliefe sich auf 49,50 Euro pro Megawattstunde. Verrechnet werden 31 Euro.

Frankreich deckt 75 Prozent seines Strombedarfs aus der Atomkraft. Es musste im Winter Strom aus Deutschland importieren. Da Frankreich mit Stromradiatorn heizt, ging die Energie aus. Wahrscheinlich wäre es billiger, würde Frankreich mit Euroscheinen heizen.

Das übliche Betriebsalter von Atomreaktoren beträgt – bei Laufzeitverlängerung – 40 Jahre. 2020 werden in Frankreich 22 Reaktoren diese Grenze erreicht haben. In den USA, wo 104 Reaktoren am Netz sind, ist die Lage der Branche schon derart verzweifelt, dass Laufzeiten auf 60 Jahre verlängert werden. Seit 1996 ging kein neuer Meiler mehr ans Netz. Ein einziger ist in Bau, und das schon seit 1972. Dafür fallen jährlich 70.000 Tonnen strahlender Abfall an. Die abgebrannten Brennstäbe werden in den seit Fukushima sattsam bekannten Abklingbecken gelagert. Ein sicheres Endlager ist weltweit nirgends in Sicht.

Apropos weltweit: Die Atombehörde in Wien listet zurzeit etwas mehr als 60 neue AKW in Bau auf. Darunter befinden sich Endlosbaustellen, ein gutes Dutzend ruht bereits seit mehr als 20 Jahren. Betriebsbereit sind knapp 422 Kraftwerke, am Netz 388. Vor zehn Jahren waren es noch mehr als 440 Reaktoren. Die Inbetriebnahmen können die Abschaltungen nicht ausgleichen.

Und was liefert diese gigantische, hoch subventionierte und brandgefährliche Verlustbranche?

13 Prozent der globalen Stromproduktion. Anteil sinkend.

Renaissance der Atomkraft? „Alle Modelle, bei denen ein privater Betreiber das komplette kommerzielle Risiko eines Kernkraftprojekts übernimmt, sind zum Scheitern verurteilt.“ Diese Lagebeurteilung stammt aus berufenem Mund. Ein Manager des deutschen Energieriesen E.ON hat sie getroffen.

26 aller AKW-Baustellen stehen in China und 19 in Russland. Nuklearer Staatssozialismus also statt energiepolitischer Marktwirtschaft.

Doch seit Fukushima hat auch China keinen Neubau mehr genehmigt. Umso kräftiger investiert Peking in erneuerbare Energien. 2010 lieferte allein die Windkraft mehr als vier Mal so viel Strom wie die dreizehn Atomkraftwerke. Bis 2015 sollen 100.000 Megawatt aus Windenergie und 43.000 Megawatt aus Atomkraft kommen.

In den USA stammten im Jahr 2004 gerade einmal zwei Prozent der neu installierten Leistung aus Erneuerbaren. 2009 waren es 55 Prozent. Weltweit übertraf 2010 die Kapazität der Erneuerbaren erstmals die der gesamten Nuklearindustrie.

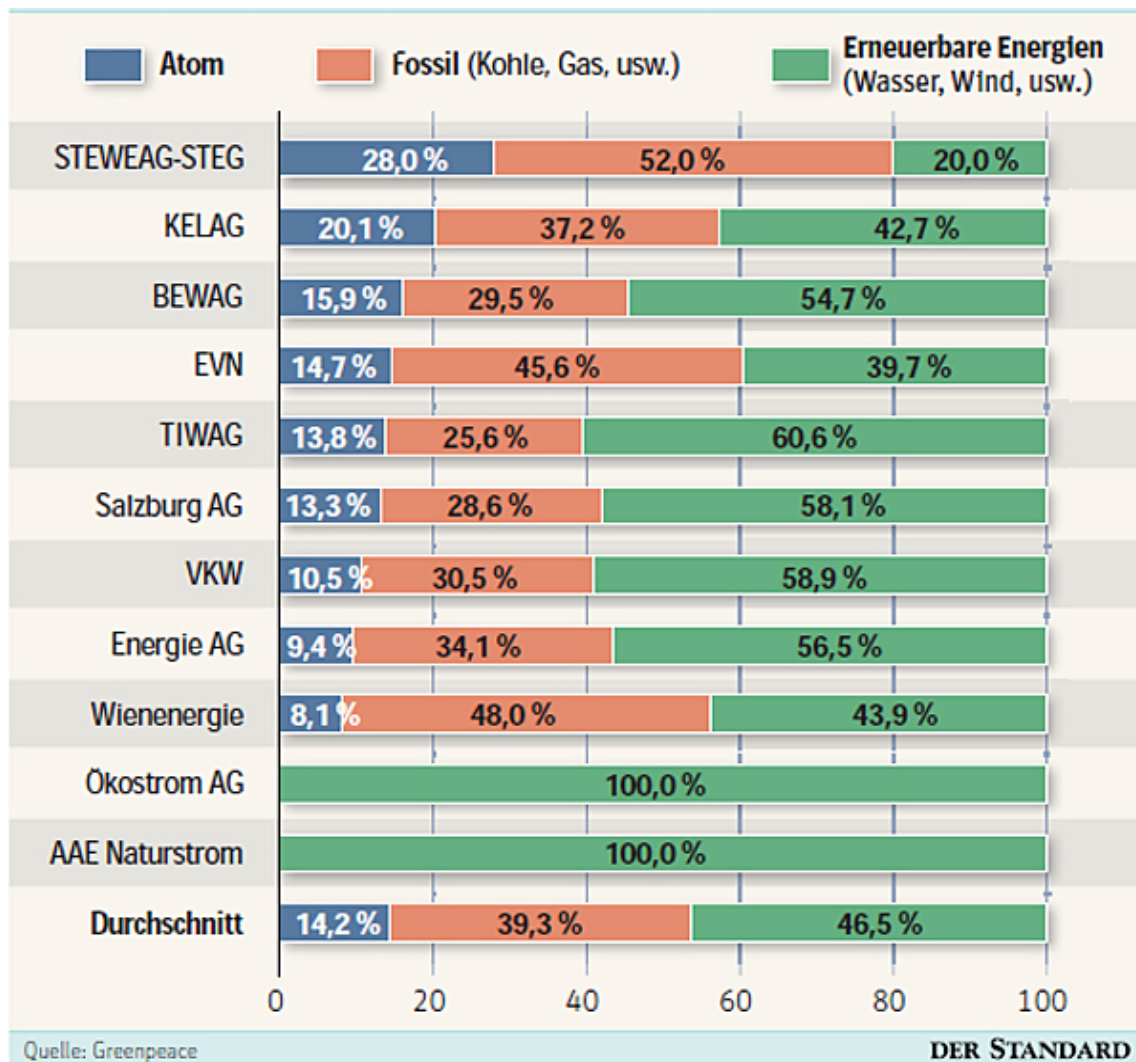
Die Atomlobby verliert das Rennen. Die Kosten sind gigantisch. Sie ist zu langsam und zu schwerfällig. Sie bindet viel zu viel Kapital über viel zu lange Zeit – Zeit, die wir nicht mehr haben, wollen wir den immer rasanter ablaufenden Klimawandel stoppen. Investitionen in mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien wirken rascher und sind unvergleichbar billiger.

Vor allem sind sie ohne Risiko für die Erde und ihre Bewohner.

Der Allmachtstraum der Nuklearreligion ist zu Ende. Die Branche hat gezeigt, dass sie ihre Versprechen nicht halten kann. Sie hat in Fukushima die letzte Glaubwürdigkeit verloren. Sie steht für Vertuschung, Verschleierung und Lüge. Sie ist ein Störfall – finanziell, klimapolitisch und ethisch.

Textbeilage 2

Strommix in Österreich



Quelle: <http://derstandard.at/1285200206030/Oekostrom-zum-Teil-nur-auf-dem-Papier-gruen>
[06.10.2010] (adaptiert).

5 Konzepterstellungsguppe

Werner Bajlicz, Stadtschulrat für Wien

Karin Dobler, Direktorin am BRG 19

Nadja Hillebrand, HLTW 13

Christine Raschauer-Andrecs, HBLVA Rosensteingasse

Susanne Reif-Breitwieser, BIFIE Wien (Koordination)

Claudia Valsky, Direktorin am BG 11

Judith Wieser, HLTW 13

Das ursprüngliche Konzept wurde im Schuljahr 2015/16 vom Team Unterrichtssprache am BIFIE überarbeitet.

Anhang

Prüfungsbeispiele aus dem Maturatermin 2013/14

Es handelt sich hier um die Angaben für Prüfer/innen; die Angaben für Kandidatinnen und Kandidaten enthalten nur die Aufgabenstellungen.

Die Zuordnung der Arbeitsaufträge zu den Anforderungsbereichen beruht noch auf der ursprünglichen Version des Konzepts.

Kompensationsprüfung zur
standardisierten kompetenzorientierten
schriftlichen Reifeprüfung

Mai 2014

Deutsch

Kompensationsprüfung 1

Angabe für Prüfer/innen

Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in fünf Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der beiliegenden Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsniveaus „Rezeption und Reproduktion“ und „Transfer und Reflexion“ ab. Beim fünften Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist. Damit die Gesamtdauer von maximal 25 Minuten nicht überschritten wird und für jeden Arbeitsauftrag ausreichend Zeit zur Verfügung steht, empfehlen wir, die vorgeschlagene Prüfungszeit pro Arbeitsauftrag einzuhalten.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilagen eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

Aufgabe

Die Last des Äußeren

Situation: Sie haben im Rahmen des Deutschunterrichts über Schönheitsideale diskutiert und den Auftrag erhalten, in der nächsten Stunde auf Basis der Textbeilage mündlich zum Thema „Schönheit“ Stellung zu beziehen.

Lesen Sie den Artikel „Die Last des Äußeren“ aus der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* vom 25. Februar 2013 (Textbeilage 1).

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	Geben Sie die historische Entwicklung der Bedeutung von männlicher Schönheit, wie in der Textbeilage dargestellt, strukturiert wieder .	Anforderungsbereich 1 Rezeption und Reproduktion
2.	Erklären Sie , auch unter Bezugnahme auf passende Textstellen, die Bedeutung, die laut Autor männlicher und weiblicher Schönheit in unserer Gesellschaft zugeschrieben wird.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
3.	Untersuchen Sie , welche Wirkung der Text bei der Leserin/beim Leser erzielen soll, indem Sie dessen Stil- und Ausdrucksmittel analysieren.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
4.	Ordnen Sie den Text anhand von charakteristischen Merkmalen, die Sie benennen, in den Ihnen bekannten Textsortenkanon ein .	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
5.	Halten Sie nun eine kurze Rede vor Ihrer Klasse: Beschreiben Sie die Situation, aus der heraus Sie die Rede halten. Erläutern Sie sowohl die Aussagen des Autors als auch Ihre eigenen zum Thema „männliche und weibliche Schönheitsideale“. Nehmen Sie abschließend zu Schönheitsidealen kritisch Stellung .	Anforderungsbereich 1 und 2 Rezeption und Reproduktion; Transfer und Reflexion Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

Schönheitsideale. Die Last des Äußeren

Den Männern dämmert es, dass inzwischen auch Frauen bei der Partnerwahl auf das Äußere achten. Aber was bedeutet das?

Von Tillmann Prüfer

Ich war beim Schönheitschirurgen. Seine Praxis befindet sich im ersten Stock eines Luxushotels am Kurfürstendamm in Berlin. Auf dem Schreibtisch lag etwas herum, das aussah wie eine Sammlung von Briefbeschwerern, es waren aber Silikonimplantate. Wir saßen uns gegenüber. Ich interviewte ihn zum Thema Botox. Was Frauen daran schätzen, welche Möglichkeiten es bietet. Es war ein launiges Gespräch, ging es doch um die Falten der anderen. Als ich glaubte, alles erfahren zu haben, fragte ich, so nebenbei: „Sagen Sie, Sie als Schönheitschirurg – was würden Sie denn an mir verändern, um mich für Frauen attraktiver zu machen?“ Der Arzt schwieg. Er knetete sein Kinn und musterte mich und schwieg weiter. Dann atmete er schwer aus, streckte den Rücken durch, stützte die Ellbogen auf die Tischplatte und beugte sich ein wenig zu mir herüber. [...] Der Schönheitschirurg schaute mir in die Augen und sagte: „Wissen Sie, Sie sind eben eher ein ... Typ.“ Ich fühlte mich, als sei ein Klavier aus dem sechsten Stock direkt auf mein unschuldig daherspazierendes Selbstbewusstsein gefallen. Ich hatte unbedarft und unvor-

bereitet die Frage gestellt, um die sich jeder vernünftige Mann sein Leben lang herumdrückt: Bin ich schön? Und ich hatte die Antwort bekommen: Nein. Vom Standpunkt eines ästhetischen Chirurgen aus gesehen bin ich sozusagen irreparabel. [...]

Für Frauen sind Schönheitsvergleiche alltäglich, Männer hingegen vergleichen ihren Reichtum, ihre Macht, ihren Ruhm und vielleicht die Schönheit ihrer Frau. Sie selbst aber sehen sich gern als körperlos. Während Frauen ihren Körper der Umwelt anpassen, haben Männer die Umwelt ihrem Körper angepasst. Sprüche wie „Waschbärbauch statt Waschbrettbauch“ und „Der ist mehr der gemütliche Typ“ sind Euphemismen, die wir sagen anstelle von: „Er wiegt zu viel.“ Männer hören gern von ihrer Partnerin: „Ich stehe doch gar nicht auf Schönlinge.“ Frauen sagen das, weil sie nett sind. Weil sie wissen, dass Männer das hören wollen. Würde man von seiner Partnerin etwas anderes hören, wäre man so lange beleidigt, bis sie zumindest vorgibt, dass sie im Grunde nicht auf Schönlinge steht.

Leider stehen Frauen aber eben doch auf schöne Männer. Wenn man sich mal in den verschiedenen Studien umsieht (was

ich nach meinem Besuch beim Schönheitsarzt sofort tat), lernt man: Groß, sportlich, leicht gebräunter Teint, schmales Gesicht, markante Wangenknochen, markanter Unterkiefer, das ist männliche Schönheit. Schöne Männer leben besser. Sie verdienen im Schnitt bis zu 15 Prozent mehr, sie bekommen vor Gericht mildere Urteile, sie werden als glaubwürdiger und intelligenter eingeschätzt. Karrieretechnisch ist es für Männer sogar wichtiger, schön zu sein, als für Frauen: Je höher Frauen im Job aufsteigen, desto weniger spielt dabei ihr Äußeres eine Rolle – bei Männern ist es umgekehrt. Je weiter sie in der Hierarchie nach oben rücken, desto wahrscheinlicher ist es, dass ihnen ein anderer Bewerber vorgezogen wird, der besser aussieht. [...]

Wie kamen wir Männer nur dazu, zu glauben, es sei völlig egal, wie wir aussehen? Wir können uns dafür bei der Französischen Revolution bedanken. Als der Adel noch regierte, war es von höchster Bedeutung, sich als Mann in allem Prunk zu zeigen. Man behängte sich standesgemäß mit Schmuck, puderte sich den Schopf und zwängte sich in Hosen, die die Beine und alles, was dazwischen war, betonten.

Nachdem diese verzierten Häupter abgeschlagen worden waren, trat ein anderes Ideal hervor: der arbeitende Mann. Der, der sich nützlich macht, der die Dinge voranbringt. Wer stattdessen lieber auf den Sitz der Perücke achtete, galt schnell als Schmarotzer. Als Schönling eben.

[...] Männliche Ideale meiner Jugend sah man in der Zigarettenwerbung: den Marlboro-Mann, der Mustangs einfängt, bevor er in

den Sonnenuntergang reitet. Oder den Camel-Mann, der sich allein durch den Dschungel kämpft, mit Löchern in den Sohlen. [...] Diese haarigen Raufbolde verschwanden in den neunziger Jahren und wurden ersetzt durch Männer, die, nun ja, eben schön waren. Plötzlich wurden Männermodels wie Marcus Schenkenberg und Werner Schreyer Superstars. Seitdem wächst der Druck auf Männer, schön zu sein. Woran liegt das

bloß? Ich glaube, es ist nicht so sehr das Erstarken der Frau in der Gesellschaft, sondern vielmehr die Krise von Werten, die mit Männlichkeit assoziiert wurden. [...] Dass das Äußere der Frau immer wichtiger war als ihre inneren Werte, war schon schlimm genug. Dass dies nun auch beim Mann geschieht, hat zwar etwas von ausgleichender Gerechtigkeit, halte ich aber für genauso bescheuert. [...]

*Quelle: ZEIT-Magazin Nr. 9, 25.02.2013,
<http://www.zeit.de/2013/09/Maenner-Aussehen-Schoenheit-Krise-Maennlichkeit/> [08.05.2014]*

Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema / Aufgabe	Schönheitsideale
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Anlass: Rede in der Klasse Rolle: Schüler/in Adressatenbezug der Rede: Schüler/innen, Klassenlehrer/in
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Wichtige Kernaussage(n)/ Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte:	In der Textbeilage wird die zunehmende Bedeutung von männlicher Schönheit thematisiert. Männer seien verstärkt mit diesem Phänomen und dem damit einhergehenden Druck konfrontiert. Mögliche Gründe dafür: eine Krise von Werten, die traditionell mit Männlichkeit assoziiert werden; eine, laut Autor, fragwürdige Entwicklung, die nun auch bei Männern das Äußere über innere Werte stelle (ähnlich wie schon immer bei Frauen)
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Geben Sie ... wieder.	<ul style="list-style-type: none"> ■ vor der Französischen Revolution: prunkvolles Äußeres (standesgemäßer Schmuck, gepuderter Schopf, figurbetonte enge Hosen etc. bei Adeligen) ■ nach der Französischen Revolution: der arbeitende Mann, der sich nützlich macht und Dinge voranbringt, als neues Ideal negatives Beispiel: Schönling ■ 70er-Jahre: Marlboro-Mann: rauchend, fängt Mustangs ein, reitet in den Sonnenuntergang – „haarige Raufbolde“ ■ 90er-Jahre bis heute: Männermodels wie z. B. Werner Schreyer u. a. als Superstars ■ Druck auf Männer wächst, schön zu sein
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Erklären Sie ...	<p>Weibliche Schönheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ große Bedeutung in unserer Gesellschaft ■ Frauen an Schönheitsvergleiche gewöhnt ■ Frauen würden Körper der Umwelt anpassen ■ Bedeutung guten Aussehens nehme mit steigender Karriere ab <p>Männliche Schönheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ bisher wenig Bedeutung – im Steigen begriffen ■ Männer an Vergleiche des Reichtums, des Ruhms gewöhnt; Männer vergleichen Schönheit ihrer Frauen, nicht die eigene ■ Männer sehen sich gerne als körperlos ■ Männer passen Umwelt an Körper an → euphemistische Äußerungen im Zusammenhang mit männlichen Körpern – Studien beweisen Ideal des „schönen Mannes“ (groß, sportlich, leicht gebräunter Teint etc.)

	<ul style="list-style-type: none"> ■ schöne Männer verdienen im Schnitt bis zu 15 % mehr, bekommen vor Gericht mildere Urteile, werden als glaubwürdiger und intelligenter eingeschätzt ■ Bedeutung guten Aussehens nehme mit steigender Karriere zu
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:</p> <p>Untersuchen Sie ...</p> <p>Bitte beachten Sie, dass dies keine vollständige Liste der Stil- und Ausdrucksmittel des Textes ist.</p> <p>Die Kandidatinnen/Kandidaten müssen nicht alle hier aufgelisteten Beispiele nennen, sondern sollen die Wirkung jener Stil- und Ausdrucksmittel, die sie erkennen, an einigen Beispielen glaubhaft begründen können.</p>	<p>Textintention allgemein: Anregung zum kritischen Hinterfragen von Schönheitsidealen</p> <p>Textintention: persönliche Betroffenheit erzielen, unterhaltend erzählen</p> <p>Mögliche Beispiele dafür im 1. Absatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Überraschung: Einstieg „Ich war beim Schönheitschirurgen“ ■ Vergleich: Briefbeschwerer – Silikonimplantate: Autor als Laie auf dem Gebiet „Schönheitschirurgie“ ■ parataktischer Stil zum Spannungsaufbau: „Der Arzt schwieg. Er knetete sein Kinn ...“ usw. ■ Personifizierung: „mein unschuldig daherspazierendes Selbstbewusstsein“ ■ Adjektive: „unbedarf“ und „unvorbereitet“ als Mittel des weiteren Spannungsaufbaus hin zur Frage „Bin ich schön?“; Adjektiv: „irreparabel“ – technischer Begriff übertragen auf Mensch <p>Textintention: Unterschiede zwischen Frauen und Männern hervorheben und verdeutlichen</p> <p>Mögliche Beispiele dafür im 2. Absatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Antithesen: Frauen → Schönheit – Männer → Macht, Reichtum, Ruhm; „Waschbärbauch“ – „Waschbrettbauch“ als Wortspiel ■ Possessivpronomen: ihre Macht, ihren Reichtum, die Schönheit ihrer Frau ■ Umkehrung: „Während Frauen ... haben Männer ...“ ■ Analyse der Euphemismen „Waschbärbauch“ oder „der gemütliche Typ“ und ihrer Bedeutung ■ Wiederholung und Ellipse: „Frauen sagen das, weil sie nett sind. Weil sie wissen, dass ...“ <p>Textintention: Leser/in davon überzeugen, dass männliche Schönheit doch eine Rolle spielt</p> <p>Mögliche Beispiele dafür im 3. Absatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Studien (Faktenanalyse) ■ hypotaktischer Stil: Aufzählung zahlreicher Fakten zu männlicher Schönheit

	<p>Textintention: Veränderungen erklären, Veranschaulichung des Themas, Identifikationsmöglichkeiten thematisieren</p> <p>Mögliche Beispiele dafür im 4. Absatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ historisches Beispiel (in verkürzter Form), um auf Veränderungen hinzuweisen ■ Beispiele zur Konkretisierung, Ironisierung: „Man behängte sich ..., puderte sich den Schopf und zwängte sich in Hosen, die die Beine und alles, was dazwischen war, betonten.“ ■ Antithese: arbeitender Mann versus Schmarotzer, Schönling Bilder: Mustangs einfangen, in den Sonnenuntergang reiten → Freiheit, Ungebundenheit, Stärke ■ Antithese: Erstarken der Frau – Krise von Männlichkeitswerten; das Äußere der Frau wichtiger als ihre inneren Werte → Schlussfolgerung: „schlimm genug“ ■ Vergleich: „schlimm genug“ → „genauso bescheuert“
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p> <p>Ordnen Sie ... ein.</p>	<p>Textsorte: Kommentar Begründung: subjektive Darstellung, Autor arbeitet eigene Meinung klar heraus, Bezugnahme auf historisches Beispiel männlicher Schönheit, Rhetorisierung / Übertreibung (Veranschaulichung, Bilder, Metaphern, Vergleiche, Fragen etc.), klare Gliederung mit Schlussfolgerung und Lesersteuerung, verdichtete Darstellung des Inhalts (informiert, stellt dar, gewichtet, bewertet etc.)</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 5:</p>	<p>Rede vor der Klasse inhaltlich individuelle Bearbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ angemessene Strukturierung der Rede ■ Anwendung und Reflexion der in den Arbeitsaufträgen 1–4 genannten Inhalte ■ sachliche Richtigkeit ■ inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung ■ Einsatz rhetorischer Mittel

Kompensationsprüfung zur
standardisierten kompetenzorientierten
schriftlichen Reifeprüfung

Mai 2014

Deutsch

Kompensationsprüfung 2

Angabe für Prüfer/innen

Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in fünf Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der beiliegenden Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsniveaus „Rezeption und Reproduktion“ und „Transfer und Reflexion“ ab. Beim fünften Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist. Damit die Gesamtdauer von maximal 25 Minuten nicht überschritten wird und für jeden Arbeitsauftrag ausreichend Zeit zur Verfügung steht, empfehlen wir, die vorgeschlagene Prüfungszeit pro Arbeitsauftrag einzuhalten.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilagen eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

Aufgabe

Konsumgesellschaft: Wider den Wegwerf-Wahnsinn!

Situation: Im Rahmen einer Feriapraxis in der Filiale einer großen Supermarktkette sind Sie mit der sorglosen Entsorgung noch brauchbarer Lebensmittel konfrontiert und beschließen daher, sich als Vertreter/in der Generation junger Erwachsener an Diskussionen in Bürgerforen und Schulen zu dem Thema „Sinnvoller Umgang mit Lebensmitteln“ zu beteiligen.

Lesen Sie den Artikel „Konsumgesellschaft: Wider den Wegwerfwahnsinn“ aus der Online-Ausgabe des deutschen Wochenmagazins *Der Spiegel* vom 16. August 2011 (Textbeilage 1).

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	Geben Sie wichtige Zahlen zur Lebensmittelverschwendung aus dem Artikel in strukturierter Form wieder.	Anforderungsbereich 1 und 2 Rezeption und Reproduktion; Transfer und Reflexion
2.	Erklären Sie <ul style="list-style-type: none">die Anforderungen der Konsumentinnen und Konsumenten an Lebensmittel und den Begriff „Konsumteufelskreis“.die Gegeninitiativen zur Lebensmittelverschwendung, wie sie in der Textbeilage dargestellt werden, indem Sie auch deren Wirksamkeit kommentieren.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
3.	Analysieren Sie anhand von Beispielen Satzbau und Stilmittel der Textbeilage und die mögliche Absicht der Autorin, die diese mit ihrem Text verfolgt.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
4.	Ordnen Sie den Text anhand von charakteristischen Merkmalen, die Sie anführen, in den Ihnen bekannten Textsortenkatalog ein.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
5.	Sie eröffnen mit einer Rede vor Schülerinnen/Schülern, Lehrkräften und Vertreterinnen/Vertretern des Handels eine Podiumsdiskussion an Ihrer Schule zum Thema „Sinnvoller Umgang mit Lebensmitteln“.	Anforderungsbereich 1 und 2 Rezeption und Reproduktion; Transfer und Reflexion

Beschreiben Sie das derzeitige Spannungsfeld zwischen Lebensmittelüberproduktion und Wegwerfgesellschaft, auch anhand ausgewählter Beispiele.

Erläutern Sie verschiedene Möglichkeiten, Lebensmittel sinnvoll weiterzuverwenden.

Begründen Sie Ihre Argumentation.

Appellieren Sie im Sinne Ihrer Argumentation an jede Gruppe Ihrer Zuhörerschaft, in ihrem jeweiligen Einflussbereich nachhaltig mit Lebensmitteln umzugehen.

Prüfungszeit: max. 5 Minuten
(mind. 3 Minuten)

Konsumgesellschaft: Wider den Wegwerf-Wahnsinn!

Von Katharina Pauli

[...]

Hamburg – Eigentlich ist der Käse noch vier Tage haltbar. Und die Trauben sind bis auf ein paar Ausnahmen auch ansehnlich. Doch die Kunden des Hamburger Edeka-Marktes möchten nur das Beste – nicht einwandfreie Kost lassen sie liegen. Eigentlich würde solches Essen im Müll landen. Wären da nicht die Ehrenamtlichen von der Hamburger Tafel, die täglich zig Stationen abfahren und die nicht ganz so makellosen Lebensmittel einsammeln.

„Die Leute erwarten eine große Auswahl und perfekte Qualität“, sagt Claus Herda von der Tafel. „Gibt es die nicht, gehen sie in einen anderen Supermarkt.“ Das setzt einen Konsumteufelskreis in Gang: Immer besser, immer frischer und immer mehr – auch wenn es am Ende keiner kauft. Selbst die Tafeln können nicht verhindern, dass in Deutschland fast die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet.

Durchgehend bieten Supermärkte die ganze Warenpalette an: Noch am Abend liegt frisches Brot in den Regalen, zu jeder Jahreszeit gibt es Erdbeeren. Und alles muss perfekt aussehen: Ein welkes Salatblatt? Ein Riss in der Kartoffel,

eine Delle im Apfel? Undenkbar. Solche Ware wird aussortiert.

Ein unhaltbarer Zustand zu Zeiten der Hungerkatastrophe in Ostafrika, zu Zeiten, in denen weltweit rund eine Milliarde Menschen an Hunger leiden. Und nicht nur das: Unser Verhalten beeinflusst die Nahrungspreise der ganzen Welt. Unser exzessiver Konsum treibt die Weltmarktpreise nach oben. Für viele Konsumenten in Entwicklungsländern, denen es wirtschaftlich ohnehin schon schlecht geht, werden Nahrungsmittel so unerträglich teuer.

Jede zweite Kartoffel wird aussortiert

Immer mehr Initiativen fordern darum ein Umdenken: Für seinen Dokumentarfilm „Taste the Waste“ recherchierte Regisseur Valentin Thurn rund um den Globus zum Umgang mit Lebensmitteln – und präsentiert erschreckende Zahlen: Jeder zweite Kopfsalat, jede zweite Kartoffel wird aussortiert, jedes fünfte Brot bleibt liegen.

Die Gründe sind oft skurril, wie Thurn in seinem Film zeigt. In der Landwirtschaft etwa bleiben zu große Kartoffeln liegen, weil sie auf dem Massenmarkt unerwünscht sind. Gurken werden entsorgt, nur weil sie zu krumm

sind und darum schlecht aneinandergereiht in Kartons passen.

Nach Schätzungen der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen werden in den Industriestaaten jährlich mehr als 220 Millionen Tonnen Essen weggeworfen, rund 20 Millionen Tonnen sind es in Deutschland, etwa 250 Kilogramm pro Bundesbürger. Das Verbraucherministerium rechnet aus, dass jeder von uns im Jahr Lebensmittel im Wert von 330 Euro in den Müll wirft.

Doch nicht alle machen beim Wegwerf-Wahnsinn mit: Sogenanntes „Containering“ oder „Dump diving“ findet besonders in großen Städten immer mehr Anhänger. Aktivisten versuchen nachts, aus den Containern der Supermärkte noch essbare Produkte zu fischen. Populär wurde es vor etwa 15 Jahren in den USA. Die meisten Leute, die „containern“, tun dies aus politischen Motiven. Leicht ist das nicht: Viele Ladenbesitzer verriegeln ihre Müllbehälter; sie lassen die Sachen lieber vergammeln als Bedürftige an sie heranzulassen. In Deutschland gilt die Wegnahme von Abfall aus Mülltonnen rechtlich als Diebstahl.

So werden viele Produkte entsorgt, bevor sie überhaupt beim Kunden landen – oft originalverpackt, mit

noch gültigem Mindesthaltbarkeitsdatum. Denn meist ist es für die Ladenbesitzer günstiger, die Sachen wegzuerwerfen, als damit ihre Lagerflächen zu füllen.

Energie aus alten Broten

Doch es gibt auch positive Beispiele: Weil in einer Bäckereikette nahe Düsseldorf jeden Monat bis zu zwölf Tonnen unverkaufte Backwaren in den Regalen liegen bleiben, legte sich Inhaber Ro-

land Schüren spezielle Brennmaschinen zu. Diese wandeln den Großteil des trockenen Brotes in Energie um und treiben so die Backöfen an. „Würden alle Bäckereien es so ähnlich machen wie wir“, sagt Schüren in Thurns Film, „könnte man sich ein Atomkraftwerk sparen.“

Kleine Schritte, die zusammengenommen viel bewegen könnten: Würden wir unsere Lebensmittelverschwendung um die Hälfte

reduzieren, hätte das laut Thurn den gleichen Effekt auf das Weltklima, als würden wir auf jedes zweite Auto verzichten. Doch das liegt letztlich an uns selbst. An unserem Konsumverhalten. Nur wenn wir dieses ändern, lässt sich die Wegwerfgesellschaft überwinden.

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/konsumgesellschaft-wider-den-wegwerf-wahnsinn-a-790090.html> [08.05.2014]

INFOBOX

Hamburger Tafel: ehrenamtlicher Verein, der Lebensmittel, die in Supermärkten als Überschuss weggeworfen würden, einsammelt. Als Tafel werden gemeinnützige Hilfsorganisationen bezeichnet, die es in zahlreichen europäischen Ländern gibt, auch in Österreich.

Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema / Aufgabe	Umgang mit Lebensmitteln
Erläuterungen zum situativen Kontext:	<p>Anlass: Podiumsdiskussion zum Thema „Sinnvoller Umgang mit Lebensmitteln“</p> <p>Rolle: Schülervorteiler/in mit persönlicher Erfahrung aufgrund einer Feriapraxis</p> <p>Adressatenbezug: Rede vor Schülerinnen/Schülern, Lehrkräften und Handelsvertreterinnen/-vertretern</p>
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Wichtige Kernaussage(n)/ Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte:	<p>Die Hälfte aller Lebensmittel in Deutschland landet im Müll.</p> <p>Konsumenten wollen nur perfekte Ware.</p> <p>Exzessiver Konsum treibt die Weltmarktpreise in die Höhe mit fatalen Auswirkungen auf Entwicklungsländer.</p> <p>Immer mehr Initiativen fordern ein Umdenken und gehen mit gezielten Aktionen gegen den „Wegwerf-Wahnsinn“ vor.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Geben Sie ... wieder.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jeder zweite Salat, jede zweite Kartoffel wird aussortiert (Veranschaulichung: 50 %), jedes fünfte Brot (20 %) bleibt liegen ■ 1 Mrd. Menschen leiden in Ostafrika unter Hunger ■ Schätzungen der WHO zu weggeworfenem Essen: Industriestaaten: 220 Mill. Tonnen pro Jahr; Deutschland: 20 Mill. Tonnen pro Jahr; pro Einwohner/in Deutschlands: 250 kg pro Jahr oder Lebensmittel im Wert von 330 Euro pro Jahr
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Erklären Sie ...	<p>Forderungen von Konsumentinnen und Konsumenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ nur beste und einwandfreie Lebensmittel ■ große Auswahl ■ perfekte Qualität ■ perfektes Aussehen (Obst und Gemüse ohne Makel) ■ nur frische Lebensmittel <p>Konsumteufelskreis: immer mehr und bessere Waren werden angeboten, aber nicht gekauft und daher weggeworfen.</p> <p>Gegeninitiativen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Hamburger Tafel sammelt nicht ganz makellose Lebensmittel zur Weitergabe an Bedürftige ■ Dokumentarfilm „Taste the Waste“ zeigt Rechercheergebnisse zu globalem Umgang mit Lebensmitteln und Effekte auf Weltklima ■ „Containering“ (= „dump diving“): Einsammeln weggeworfener, aber noch essbarer Produkte aus Containern großer Supermärkte;

	<p>oft mit politischen Motiven, da Lebensmittel oft weggeworfen werden, ohne je im Verkauf angelangt zu sein</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bäckereikette – Brennmaschinen: trockenes Brot wird in Energie umgewandelt, die Backöfen antreibt → enorme Energieersparnis <p>Individueller Kommentar/individuelle Einschätzung der Gegeninitiativen durch die Kandidatin/den Kandidaten</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:</p> <p>Analysieren Sie ...</p> <p>Bitte beachten Sie, dass dies keine vollständige Liste der Stil- und Ausdrucksmittel des Textes ist.</p> <p>Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen nicht alle hier aufgelisteten Beispiele nennen, sondern sollen die für sie erkennbare mögliche Absicht der Autorin an einigen Beispielen glaubhaft begründen können.</p>	<p>Textintention: Über Lebensmittelverschwendung informieren, sie darstellen, kommentieren, beurteilen, bewerten, verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit Lebensmitteln einander gegenüberstellen, an Leser/innen in diesem Sinne appellieren</p> <p>Diese Absicht kann u. a. an folgenden Beispielen gezeigt werden:</p> <p>Stilmittel: Alliteration: „Wider den Wegwerf-Wahnsinn“ – appellativ; Anapher und Steigerung: „Immer besser, immer frischer, immer mehr“; „weil sie ...“, „nur weil sie ...“; Ellipsen: „Ein welches Salatblatt?“, „Undenkbar“, „An unserem Konsumverhalten“; Anapher: „Jeder zweite Kopfsalat, jede zweite Kartoffel ... jedes fünfte Brot ...“; Adjektive: perfekt, unhaltbar, undenkbar, exzessiv, unerträglich teuer, erschreckend, skurril, unerwünscht, zu krumm etc.; Bild / Metapher „Atomkraftwerk“; Konjunktiv irrealis im letzten Absatz: „Würden wir ... hätte das ...“</p> <p>Satzbau: Parataktischer Stil – zu Beginn aufzählend, schildernd; Konditionalsätze („Wären da nicht ...“, „Gibt es die nicht, ...“); Kausalsätze; Satzbau: elliptische Sätze, Fragen, Verwendung direkter Rede</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p> <p>Ordnen Sie ... ein.</p>	<p>Textsorte: Kommentar Begründung: subjektive Darstellung; inhaltliche und sprachliche Gewichtung eindeutig gegen Lebensmittelverschwendung – siehe Überschrift; Beispiele dienen der Überzeugung; Rhetorisierung / Übertreibung (siehe Satzbau und Stilmittel); klare Gliederung mit Schlussfolgerung und Lesersteuerung; verdichtete Darstellung des Inhalts (informiert, stellt dar, gewichtet, bewertet etc.)</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 5:</p>	<p>Rede als Einleitung einer Podiumsdiskussion</p>

inhaltlich individuelle Bearbeitung:

- angemessene Strukturierung der Rede
- Anwendung und Reflexion der in den Arbeitsaufträgen 1–4 genannten Inhalte
- sachliche Richtigkeit
- inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung
- Einsatz rhetorischer Mittel

Kompensationsprüfung zur
standardisierten kompetenzorientierten
schriftlichen Reifeprüfung

Mai 2014

Deutsch

Kompensationsprüfung 3

Angabe für Prüfer/innen

Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in fünf Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der beiliegenden Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsniveaus „Rezeption und Reproduktion“ und „Transfer und Reflexion“ ab. Beim fünften Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist. Damit die Gesamtdauer von maximal 25 Minuten nicht überschritten wird und für jeden Arbeitsauftrag ausreichend Zeit zur Verfügung steht, empfehlen wir, die vorgeschlagene Prüfungszeit pro Arbeitsauftrag einzuhalten.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilagen eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

Aufgabe

Letzter Zufluchtsort der Jugend

Situation: Anlässlich der Neueröffnung eines Einkaufszentrums in Ihrer Nähe nehmen Sie als Vertreter/in einer Jugendorganisation an einer Bürgerdiskussion Ihrer Gemeinde teil. Vor diesem Hintergrund wird auch über die Renovierung und Wiedereröffnung eines Jugendzentrums beraten.

Lesen Sie den Bericht „Einkaufszentren – Letzter Zufluchtsort der Jugend“ von Solmaz Khorsand aus der Online-Ausgabe der *Wiener Zeitung* vom 8. Februar 2013 (Textbeilage 1) und studieren Sie die auf einer Umfrage in der Stadt Salzburg basierende Informationsgrafik zu den Freizeitaktivitäten Jugendlicher (Textbeilage 2).

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	Beschreiben Sie die im Text angeführten Merkmale von Einkaufszentren im Vergleich zu jenen der Nahversorgung einer Stadt, indem Sie auch den Begriff „Identitätsmaske“ erklären.	Anforderungsbereich 1 Rezeption und Reproduktion
2.	Benennen Sie die wichtigsten Aussagen aus Textbeilage 1 bezüglich der sozialen Bedeutung von Einkaufszentren für Jugendliche.	Anforderungsbereich 1 Rezeption und Reproduktion
3.	Vergleichen Sie - die Informationen aus Textbeilage und Infografik miteinander - die aus diesem Vergleich gewonnenen Erkenntnisse mit persönlichen Erfahrungen bzw. solchen aus Ihrem Umfeld.	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
4.	Setzen Sie sich mit folgender Aussage des Jugendforschers Philipp Ikrath kritisch auseinander : „Der Konsum ist das letzte sinnstiftende Angebot für die Jugendlichen.“	Anforderungsbereich 2 Transfer und Reflexion
5.	Redebeitrag im Rahmen einer Bürgerdiskussion: Beschreiben Sie Freizeiteinrichtungen, die Ihnen für Jugendliche attraktiv erscheinen.	Anforderungsbereich 1 und 2 Rezeption und Reproduktion; Transfer und Reflexion

Begründen Sie gegenüber Gemeindevertreterinnen und -vertretern die Wichtigkeit von angemessenen Freizeitstätten für Jugendliche.

Appellieren Sie im Sinne Ihrer Argumentation an die Verantwortlichen.

Prüfungszeit: max. 5 Minuten
(mind. 3 Minuten)

Letzter Zufluchtsort der Jugend

Ums Einkaufen allein geht es in den Einkaufszentren längst nicht mehr. Wiens Konsumtempel mutieren zu Kulissen jugendlicher Sozialisierung.

Von Solmaz Khorsand

Wien. Hakan ist ein Womanizer. Und ein einwandfreier Stratege. Den Lageplan seines bevorzugten Jagdgebiets hat der 14-jährige Hauptschüler genau studiert. Er weiß, wo er sich positionieren muss, um seine Beute abzupassen. Es sind die Treppengeländer. Von da aus hat er den besten Überblick. Jeden Tag kommt Hakan ins Donauzentrum im 22. Bezirk. Gleich nach der Schule pilgert er mit seinen Freunden hierher. Sein Motiv: „Weil es hier die schönsten Mädchen gibt“, sagt der Halbstarke mit dem feinen Flaum über der Oberlippe. Das Heranpirschen verläuft immer gleich: Hallo, hast du einen Freund? Nein? Kann ich deine Nummer haben? Kurz und schmerzlos. „Das funktioniert immer“, sagt er.

Seit einem Jahr erlauben ihm seine Eltern, alleine ins Einkaufszentrum zu gehen. Hier kann Hakan bleiben, bis es um acht Uhr zu sperrt. Für ihn ist das Shoppingzentrum lediglich eine Kulisse für potenzielle Romanzen. Ums Einkaufen allein geht es in Einkaufszentren längst nicht mehr. Es ist ein Kosmos, der seinen eigenen Gesetzen folgt. Noch nicht einmal die Gesetze der Natur gelten hier. Kälte und Hitze bleiben draußen.

Hier wird alles zentral reguliert. Ein kleines Utopia hat man hier geschaffen, in dem es keine unangenehmen Gerüche gibt, keinen Hundekot auf dem Boden, keine Demonstranten, die einem den Weg versperren, und keine Punks, die einen um ein paar Euro anschnorren. Hier ist alles auf eines abgestimmt: den Konsum.

209 Einkaufszentren gibt es in Österreich, 36 davon in Wien. Eine große Dichte für das kleine Land, meinen Experten. Viel wurde über die Konsumtempel debattiert. Seelenlose Betoninseln in einem Meer von Parkplätzen, die den Einzelhandel zerstören mit ihrem wohlgepflegten „Branchenmix“, wie es im Fachsprech heißt.

EKZ stehen in keinem Bezug zu ihrer Umgebung

„Die ganze Nahversorgung und die Geschäfte sind in Gefahr, wenn man sie so konzentriert zentralisiert in einem Einkaufszentrum“, sagt Betül Bretschneider. Die Architektin forscht seit Jahren an der TU Wien zum Thema Stadtentwicklung. Das regelrechte Sterben von ganzen Einkaufsvierteln durch den Einzug von Shopping Malls konnte sie in Städten wie London beobachten. Dabei seien es gerade

die kleinen Geschäfte, welche die „Identitätsmaske“ einer Stadt ausmachen. Und das vermeintliche Erfolgskonzept Einkaufszentrum gehe nicht immer auf, Beispiel: der Wiener Gasometer. „Einkaufszentren sind in sich abgeschlossene und introvertierte Stadtteile und stehen in keinem Bezug zu ihrer Umgebung“, kritisiert Bretschneider. „In der Regel werden die Malls von Investoren geplant. Städtische Integration, Maßstab und Erscheinungsbild sind nicht von Bedeutung.“

In Wien zählt das Donauzentrum zu den Veteranen der Einkaufszentren. Seit 1975 gibt es den Einkaufspalast bereits. Es ist Wiens größte Shopping Mall. Mit dem dazu angeschlossenen Donauplex kommt es auf insgesamt 86.000 Quadratmeter. Von neun Uhr morgens bis ein Uhr nachts kann man den ganzen Tag dort verbringen.

„In unserem Milieu darf man ja gar nicht sagen, dass man gerne ins Einkaufszentrum geht“, sagt die studierte Sozialökonomin Isabella K. Ihresgleichen, meint die 29-Jährige, hat im siebenten Bezirk zu flanieren, von einer Öko-Boutique in die nächste zu stolpern, ihren schwitzenden Einjährigen die Jacke ständig an- und ausziehen. Die junge Mutter

hatte es satt, sich immer in den nächstbesten Starbucks stehlen zu müssen, um ihr Kind wickeln zu können. Im Donauzentrum gibt es eigene Wickelräume, die großzügig ausgestattet sind, und Kinderzonen, in denen ihr Sohn wie hypnotisiert auf einem computeranimierten Boden herumkrabbelt. Die Mall hat es in jede Gesellschaftsschicht geschafft. Für Jugendliche hat das Einkaufszentrum einen besonderen Charme. Hier wagen sie erste Schritte in die Unabhängigkeit, fernab jeglicher Autorität, ob von Eltern oder Schule. Hier bestimmen sie, ob es zu Mittag KFC-Hühnerschenkel gibt oder Sushi, ob sie als Mädchen einen Burschen drei Stunden quer durch das gesamte Areal verfolgen, bis

er vor der McDonald's-Filiale kapituliert und sie auf ein Cola einlädt, oder ob sie ihr Taschengeld bei Nobelmarken verpulvern.

Jugend hat es verinnerlicht: Ich konsumiere, also bin ich

Sie sind die perfekten Kunden, weil sie die Philosophie des Einkaufszentrums verinnerlicht haben: Ich konsumiere, also bin ich. „Der Konsum ist das letzte sinnstiftende Angebot für die Jugendlichen“, sagt der Jugendforscher Philipp Ikrath vom Wiener Institut für Jugendkulturforschung. In der Stadt hätten alle anderen Institutionen längst versagt: die Kirche, die Parteien, die Vereine. „Man will nicht, dass sich die Jugendlichen im öffentlichen Raum in der Stadt aufhalten, weil sie

dort als Störenfriede und potenzielle Gefahren wahrgenommen werden. Im Shoppingcenter sind sie als Konsumenten noch gerne gesehen“, erklärt Ikrath.

Und ihr Auslauf hat sich in den vergangenen Jahren um einiges vergrößert. Mit den neuen Einkaufszentren wie der Bahnhofcity am Westbahnhof, der „Mall“ in Wien-Mitte und auch dem an Wien angrenzenden G3 in Gerasdorf hat sich der Schauplatz jugendlicher Sozialisierung, inklusive Balzverhaltens, erweitert. Wenn Schwerenöter Hakans Streifzüge durch das Donauzentrum zur Routine verkommen, hat er also immer noch genügend andere Alternativen zum „Spaziergehen“.

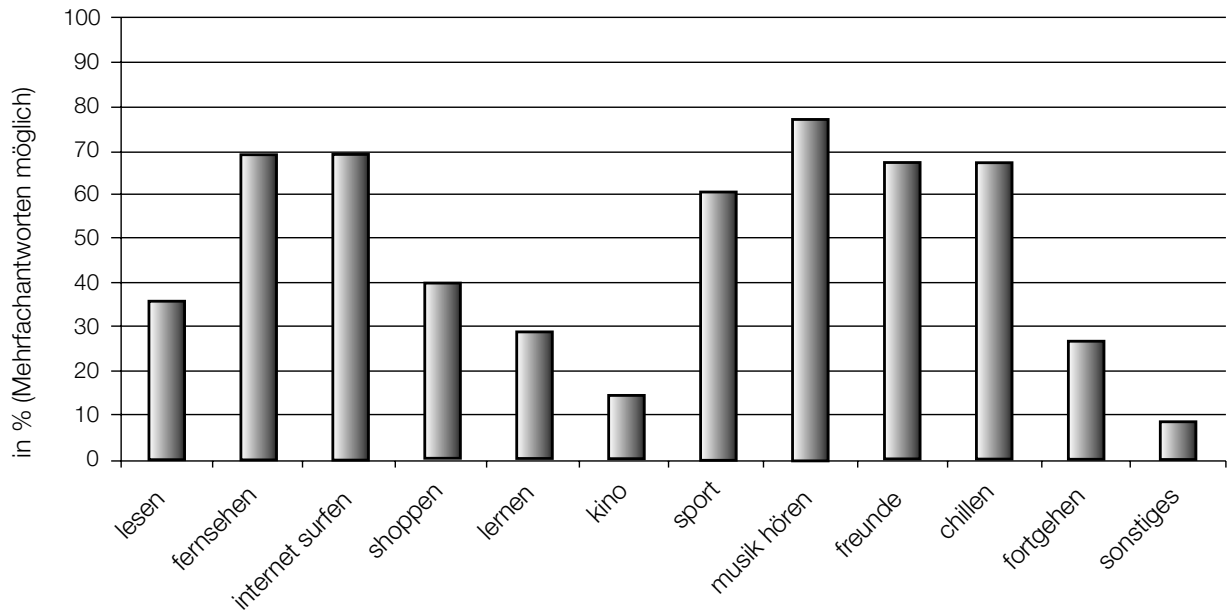
Quelle: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtleben/522669_Letzter-Zufluchtsort-der-Jugend.html [08.05.2014]

INFOBOX

KFC (Kentucky Fried Chicken): Fast-Food-Restaurantkette

Textbeilage 2

Freizeitaktivitäten (mind. 1x/Woche)



Quelle: <http://www.salzblog.at/news/JUGEND-im-FOKUS/> [13.05.2014]

Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema / Aufgabe	Jugend und Freizeit
Erläuterungen zum situativen Kontext:	<p>Anlass: Bürgerdiskussion zum Thema Wiedereröffnung des Jugendzentrums</p> <p>Rolle: Jugendvertreter/in</p> <p>Adressatenbezug: Gemeindebürger – Jugendliche und Erwachsene, Gemeindevertreter/innen</p>
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Wichtige Kernaussage(n)/ Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte:	<p>Einkaufszentren sind nicht nur Orte des Konsums, sondern auch Orte jugendlicher Sozialisierung.</p> <p>In Österreich gibt es laut Experten eine große Dichte an Einkaufszentren, wo alles auf den Konsum abgestimmt ist. Dies führe zu einer Gefährdung der kleinen Geschäfte und der Nahversorgung. Donauzentrum und Donauplex kommen gemeinsam auf 86.000 Quadratmeter.</p> <p>Jugendliche wagen erste Schritte der Unabhängigkeit oft im Einkaufszentrum und hätten die Philosophie „Ich konsumiere, also bin ich“ verinnerlicht. Außerdem seien Jugendliche im EKZ gerne gesehen.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Beschreiben Sie ...	<p>Einkaufszentren: in sich abgeschlossene Stadtteile, riesige Parkplätze, kein Bezug zur Umgebung (Natur, Gerüche, Hundekot, Demonstranten ...), von Investoren geplant, Integration ins Stadtbild nicht von Bedeutung, großzügige Öffnungszeiten, konzentrierter Branchenmix vieler verschiedener Geschäfte, Wickelräume, Restaurants, zerstören den Einzelhandel ...</p> <p>Nahversorgung: Geschäfte kleinräumiger, oft im Stadtzentrum, andere Form von Vielfalt, Boutiquencharakter, besonders kleine Geschäfte machen die „Identitätsmarke“ einer Stadt aus → das, was einer Stadt, einem Stadtteil oder einer Straße den Charakter gibt</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Benennen Sie ...	<p>Soziale Bedeutung der EKZ: erste Begegnungen mit dem anderen Geschlecht, Einkaufen unbedeutend, Treffen mit Freunden in sicherer Umgebung, erste Schritte in die Unabhängigkeit fernab von Autoritäten, Jugendliche agieren selbstbestimmt; „erlaubter“ Treffpunkt, von dem Jugendliche nicht verschreckt werden, nicht als lästig, störend oder gefährlich empfunden werden; Grund: Jugendliche werden als potentielle Konsumenten gesehen; laut Jugendforscher versagen Kirche, Parteien, Vereine als Institutionen; Bewegungsradius für Jugendliche vergrößert sich durch Zunahme der EKZ</p>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:</p> <p>Vergleichen Sie ...</p>	<p>Infografik: zeigt Freizeitaktivitäten Jugendlicher, die mindestens einmal pro Woche ausgeübt werden:</p> <p>„Musik hören“ (fast 80 %) – liegt fast gleichauf mit „fernsehen“, „Internet surfen“ (knapp 70 %), „Freunde treffen“ und „chillen“ (ebenfalls fast 70 %); „Sport treiben“ 60 %; „shoppen“ (rund 40 %) usw.; aus der Infografik lässt sich nicht erschließen, dass „Freunde treffen“ vor allem im EKZ stattfindet; „Freunde treffen“ wird aber unterschieden von „shoppen“ (evtl. auch mit Freunden) und „fortgehen“ (35 %); der „Umgang mit elektronischen Medien“ wird insgesamt am häufigsten genannt</p> <p>Persönliche Erfahrungen/Erfahrungen aus Umfeld – individuelle Bearbeitung</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p> <p>Setzen Sie sich auseinander mit ...</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ kritischer Kommentar zu dieser Äußerung möglich – weil die Infografik die Aussagen des Textes nicht belegt und es viele Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung gibt; einkaufen muss nicht unbedingt als „sinnstiftend“ gelten, da eine materielle Einstellung nicht immer als erstrebenswert angesehen wird ... ■ Zustimmung – Jugendliche finden möglicherweise zu wenig Angebote, die gratis sind; Vereine, Parteien haben Erwartungen an Mitglieder; Jugendliche wollen sich möglicherweise in ihrer Freizeit nicht binden; Einkaufszentren sind geschützte Orte, Jugendliche können diese Form des öffentlichen Raums ohne Probleme nutzen, wenn sie sich an bestimmte, klar definierte Regeln des EKZ halten ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 5:</p>	<p>Redebeitrag im Rahmen einer Bürgerdiskussion inhaltlich individuelle Bearbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ angemessene Strukturierung der Rede ■ Anwendung und Reflexion der in den Arbeitsaufträgen 1–4 genannten Inhalte ■ sachliche Richtigkeit ■ inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung ■ Einsatz rhetorischer Mittel